

Die Frage der Neubestimmung militanter Praxis gegen Herrschaft führte einige von uns immer wieder zur Abgrenzung vom Militarismus. Heute stellt sich uns die Frage, wie aus der Abgrenzung von militarisitischen Prinzipien und soldatischen Tugenden die Kriterien für eine anti-patriarchal bestimmte Militanz und einen sozialen Mann erwachsen könnte. Antipatriarchale Militanz von Männern müßte – so eine unserer Thesen – darauf ausgerichtet sein, die institutionalisierten und wilden Männerbünde und -banden zu entwaffnen. Ziel ist es nicht, die Macht über die zu erringen, sondern Herrschaft zu zersetzen. Antipatriarchal bestimmte Gewalt hat ausschließlich das Ziel der Spaltung, der Zersetzung der Männerblöcke und patriarchalen Werte, die Schwächung der Kampfkraft ohne selbst ein neues Heer zu kreieren, die geistige wie materielle Entmachtung und Entwaffnung. Das ist die These.

FLAMMENDE HERZEN

COMMUNIQUÉS

ANSCHLAG AUF DAS KREISWEHRERSATZAMT
IN OLDENBURG,
BRIEF AN WEHRERFASSTE JUNGEN
UND MÄNNER,
JEDES HERZ EINE ZEITBOMBE

1991, 1993, 1996

ANARCHAFEMINISMUS BIBLIOTHEK

In diese Sammlung wird vorrangig das aufgenommen, was aus den Archiven eines radikalen Feminismus recht selektiv ausgegraben wurde und was weniger eine „anarchafeministische“ oder anarchistische Diskussion wiederspiegelt, sondern das von dem ich – und vielleicht auch die eine oder andere gelegentlich zu dieser Sammlung beitragende Person – mir vielmehr erhoffe, dass es eine solche Diskussion, also eine spezifisch anarchistische Diskussion rund um Patriarchat inspirieren möge.

*Diesen und viele weitere Texte findest du auch digital unter
anarchafeminismus.noblogs.org*

*Login: anarchafeminismuslesen
Zugangsdaten: R7MCea1BsNHk*

*Kontakt ist und bleibt weiterhin:
anarchafeminismus-bibliothek@riseup.net*

Anschlag auf das Kreiswehrersatzamt in Oldenburg

Heute

24.2.1991 haben wir eine Bombe am Kreiswehrersatzamt Oldenburg gezündet!!

ANTIPATRIARCHALER WIDERSTAND GEGEN DEN DEUTSCHEN
NATIONALCHAUVINISMUS UND RASSISMUS UND DEN KRIEG AM GOLF!
KAMPF JEGLICHER PATRIARCHALEN ZURICHTUNG IN DER BUNDESWEHR UND
ANDERSWO!!

Die Herrschenden dieser Welt eint der Drang ihre Machtbereiche zu sichern und auszubauen. Ob die BRD deutsche Soldaten an den Golf verlegt oder ob die Menschen dort an deutschen Waffen krepieren, ob die deutsche Wirtschaft den Feldzug mit der harten D-Mark gen Osten vollenden will oder ob die nato und usa als Sheriff am Golf vorgeben, in unserem Interesse zu handeln, ob der lange lange Zeit vom Westen gestützte Irak kurzerhand Kuwait einkassiert... es ist die Herrschaft des Patriarchats, welche gebrochen werden muss!!

ES WIRD IMMER KRIEGE GEBEN, SOLANGE DAS PATRIARCHAT EXISTIERT, AUCH
WENN SIE SAGEN, ES SEI FRIEDEN!!!

Dass jeder Mann Teil der weltweiten Herrschaft des Patriarchats ausdrückt, wird von Männern ignoriert. Auf die Existenz von Frauenwiderstand haben Männer aller Schattierungen mit Ignoranz, Hilflosigkeit, Lamorjanz, Abwehrkämpfen und Vereinnahmungen reagiert.

Wir wollen uns der verinnerlichten Rolle als herrschender Mann verweigern und einen eigenständigen Kampf gegen Staat und Patriarchat diskutieren und entwickeln.

Unsere Rollenfestlegung, Männerherrschaft zu tragen, manifestieren und auszuüben, ist verbunden mit Privilegien gegenüber weißen Frauen, und farbigen Frauen und Männern. Sie ist verknüpft mit der Disziplinierung und Zurichtung unseres Geschlechts an vielen Orten und Institutionen. Indem wir einen Begriff der eigenen Zerstörtheit und Deformation bekommen und unsere gesamte Wut auf die Ursachen richten, wird es möglich, einen anti-patriarchalen Widerstand zu entwickeln. Widerstand erscheint uns dort sinn-

voll, wo Männer entsprechend ihrer gesellschaftlichen Rolle zugerichtet werden. Diese Orte und Institutionen der Zurichtung zu erkennen und zu bekämpfen, uns und anderen bewusst zu machen, was dort mit uns passiert, halten wir für die Aufgabe von Männern und Schwulen, die mit der Eingebundenheit in die patriarchale Herrschaft brechen wollen. Ziel eines solchen Widerstandes ist die Verweigerung von Mitarbeit an und in den Orten und Institutionen patriarchaler Gewaltherrschaft und der aktive Kampf gegen die Strukturen und Träger dieser „Ordnung“!!

Dabei muss der Bezugspunkt für Männer und Schwule der revolutionäre Frauen/Lesbenwiderstand sein und werden! #Der Kampf um eine herrschaftsfreie Gesellschaft hat sich an der Befreiung der Frauen und Farbigen weltweit zu orientieren!

Die Institution Armee

Armeen sind die weltweit größten Männerzuchtanstanstalten und Männerbünde. Sie sind Teil der Aufrechterhaltung patriarchaler Herrschaft. Männern wird dort ein Wissen weitergegeben, welches in der Geschichte des Patriarchats angehäuft wurde, damit Männer den Fortbestand der Gewaltherrschaft sichern. Das diese Armeen verschiedener Nationen in einem Konkurrenzverhältnis stehen und sich immer wieder bekriegen, ist kein Widerspruch sondern patriarchale Logik. Dieses Beschützerprinzip, das in Abgrenzung zu anderen patriarchalen Systemen vorgibt, mit Staat und Armee das „Volk“ zu beschützen (wie der Ehemann die ihm „zugestellte“ Ehefrau), ist nur ein Vorwand Herrschaft nach innen ausüben und zu sichern und auszubauen!

Zurichtung am Beispiel der „Schule der Nation“

Mit 17 Jahren flattert uns der erste Bescheid des Kreiswehrersatzamtes in's Haus, um uns mitzuteilen, dass wir mit Kopf und Herz dem „Vaterland“ gehören sollen.

Ein kurzer Ausflug in die Geschichte zeigt, das die Wehrerfassung und das stehende Heer auf den preußischen Herrscher, Friedrich den Großen; zurückgeht. 1792 wurden bereits alle männlichen Kinder wehrerfasst! Die Wehrpflicht wurde 1814 in Preußen eingeführt.

Die unter zwang gehaltenen Bauern waren als Soldaten nur schwer bei der Fahne ihrer todbringenden Regimenter zu halten. Tausende türmten bei jeder nur erdenklichen Möglichkeit. Oder drehten im Gefecht die Waffen gegen die befehlenden Offiziere um sich Vorteile bei der Flucht im Schlachtgetümmel zu verschaffen.

Um die Bauern zu Soldaten machen zu können, wurde ihnen die Angst vor Befehlsverweigerung, Desertion und Selbstverstümmelung eingeprägt. Spießrutenlaufen war nie bloße Willkür, sondern Züchtigungsmittel und Abschreckung, damit die zu soldatischen Männern geprügelten im verlässlichen Gleichschritt die Fahnentreue hielten.

Mit kurzen Unterbrechungen der Wehrpflicht, welche zuletzt durch den kalten Krieger K. Adenauer 1957 wieder eingeführt wurde, werden bis zum heutigen Tag an die $\frac{1}{2}$ Millionen (BRD-)Männer jährlich im Alter von ca. 17 Jahren durch die Ordnungsämter und Melderämter vorerfasst und den Kreiswehrersatzämtern überstellt. Hinzu kommen nun auch die Männer der wiedereinverlebten DDR.

Die Erfassung und Musterung ist total, denn an dieser Instanz führt für Männer kein Weg vorbei! Der Besitzanspruch des Staates an einen jeden von uns wird in der vollen Schärfe dann sicht- und spürbar, wenn es um die Auswahl der Körper auf Tauglichkeit als weißer Krieger geht. Verkrüppelte, Behinderte und körperlich schwache Männer werden ausgesiebt und als „untauglich“ und somit „unmännlich“ und „unbrauchbar“ ausgemustert. „Männlichkeit“ wird im Patriarchat unter anderem in körperlicher Kraft, „Potenz“ und Leistungsfähigkeit gemessen. Wer dem Zwang nicht nachkommen kann oder will ist kein „richtiger“ Mann.

Kommt der Mann in die Kaserne, wird ihm der Privatbereich entzogen. Selbst seine Kleidung wird gegen die Uniform eingetauscht. Dort treten sie nicht nur an ihn heran, sondern in ihn herein. So erfährt der Mann eine für ihn bestimmte Zurichtung, die über die Leistungsgrenzen hinaus geht. Diese Überschreitung der Grenzen werden bis zur Besinnungslosigkeit praktiziert. Den Druck, die Entmenschlichung und Entwürdigung, in der allgemeinen Ausbildung zum soldatischen Mann vordergründig ertragen zu können, gilt als „mannhaft“ und ist somit positiv besetzt. Dieses Ertragen ist jedoch nur die Fassade, hinter der der unerbittliche Kampf gegen die eigenen Schwächen und alles „unmännlichen“ geführt wird! Die Verinnerlichung dieser kaputten Selbstdisziplinierung und Unterwerfung funktioniert bei auch noch so weit unten stehenden weißen Männern in der Gesellschaft darüber, dass ihnen Macht über Frauen und Farbigen zugestanden wird, Herr über die eigene Person und Schwachheit zu sein. Mit anderen Worten: Die männlichen weißen „Sklaven“ akzeptieren die Existenz von Hierarchisierung und patriarchalen Gewaltstrukturen insofern, als dass sie selbst Herr sein wollen oder können!

Diese Akzeptanz macht jeden Mann zum permanenten Täter!

Die Disziplinierung der Männer mündet nicht nur in der Gewalt gegen Frauen...

Mit der Zurichtung zum herrschenden Mann werden Männer kumpelhaft und kameradschaftliche Verkehrs- und Kommunikationsformen aufgezwungen und ihnen wird von früh auf beigebracht, dass es sich dabei um wahre Männerfreundschaft handele.

Zu diesem Verhalten gehört sowohl der distanziert geregelte Umgang der Männer miteinander, als auch der gewalttätige Umgang mit Frauen. Die Übertretung und Abweichungen von der (zwangsheterosexuellen) Umgangsform(e)n werden von der Männergesellschaft verschiedentlich sanktioniert und geächtet. Selbst der beste Freund wird in Gestalt des Kumpels und Kameraden zum Kontrollleur dieser erbärmlichen Zustände. Nur die kumpelhaften Umgangsformen und der Selbsthass ermöglichen Männern, bzw. herrschenden Institutionen den Zugriff auf die Köpfe „abtrünniger“ Männer, um diese ständig einfangen zu können und für das System der Herrschaft funktionalisieren zu können. Zurichtung zielt nicht nur auf die zwanghafte Unterwerfung von Frauen, Kindern und Farbigen durch den weißen Mann, sondern verunmöglicht auch Männerliebe und Freundschaften durch die Vorgaben und gegenseitigen Disziplinierungen wie ein Mann zu sein hat. Darüber wird unsere Fähigkeit zur Liebe zerstört, sowohl zu Frauen wie Männern, wie zu uns selbst.

Zurichtung ist die Zerstörung eigener Persönlichkeit und Unterwerfung unter die Herrschaft des Patriarchats um unter dieser wieder in Gleichförmigkeit neu zusammengesetzt zu werden. Für unsere gebrochene Identität als Individuen wird uns die Ideologie von Männerherrschaft (z.B. in Form von Patriotismus) an die Hand gegeben. Die Unterwerfung unter die Hierarchie findet ihren Ausgleich in der Unterwerfung von Frauen, AusländerInnen und anderen vermeintlich schwächeren Menschen und Gesellschaftsgruppen. Anstelle von Freundschaften und Zärtlichkeit steht der Kumpel, der Kamerad. Wenn Männer ihre Beziehungen nicht untereinander in Frage stellen, wird der Befreiungskampf zu hohlen Phrase, weil er an den eigenen Widersprüchen zerschellen wird!!

Die Erfassungsstellen in den Kreiswehrersatzämtern erschließen täglich ein neues Potential an zukünftigen Staatsdienfern in und ohne sichtbare Uniform. Sie organisieren auch die Verteilung auf die einzelnen Orte der Männerdisziplinierungsanstalten. Somit wird die erste Vorrarbeit für den vorerst letzten Schliff geleistet. Auch wenn dieses Stadium des letzten Schliffs nicht mehr von allen Männern durchlaufen werden muss und wir als ziviles Heer an der „sozialen Front“ unseres unterbezahlten Zwangsdiensst ableisten „dürfen“, hat sich im Kern männlicher Zurichtung nichts verändert. Im Gegenteil! Unsere Zurichtung und Konditionierung auf unsere herrschende Rolle beginnt bereits mit dem Schnuller im Mund, und setzt sich über Schule/Lehre/Arbeit und Studium fort. Spießrutenlauf als Disziplinierungsmaßnahme gegen sich verwei-

deutsch definierter Interessen zu begreifen, die innere wie äußere Formierung von Männermacht aufzuspüren, die Zurichtung von Jungen und Männern auf dem Hintergrund des aktuellen patriarchalen Rollbacks deutlich zu machen, nach Blockade- und Sabotagepunkten zu suchen und in gesellschaftliche Widersprüche hineinzuwirken. An folgenden Fragen orientieren wir uns in der Diskussion: Wie können wir jetzt Gegenakzente setzen, wenn Kriege mit noch mehr Militär befriedet werden sollen, wenn Flüchtlinge in eine militarisierte Gesellschaft zurückgeschickt werden und unter Bewachung des Militärs in national-konstruierte Schubladen gesteckt werden?

An welchen Stellen können wir die deutscheuropäische Einigung und Festungspolitik angreifen und löchern? Wie können wir gegen den Zusammenbruch des Sozialen eine Utopie entwickeln, die den Interessen „deutscher“ Formierung und Militarisierung eine lebendige Position entgegensetzen kann und Basis von Widerstand sein kann?

So, wie die Militarisierung der Köpfe und Herzen die Vorbereitung künftiger Kriege darstellt, so müssen wir uns heute auf die Suche nach Konzepten gegen Militarisierung, Zurichtung soldatischer Männer bzw. deren freiwillige Formierung machen, wenn wir zukünftige Kriege im Ansatz sabotieren wollen. Um unserer selbst willen!

Kein Frieden mit dem Patriarchat!

Jedes Herz eine Zeitbombe – werden wir Sand im Getriebe der Macht!
AbschiebeRekrutenzüge stoppen!

Totalverweigerung gegen MännerBUND!

Entwaffnung aller patriarchalen Männerbünde und -banden!

Bohren wir Löcher in die Festung Europa – für freies Fluten!

Sabotieren und blockieren wir die Zurichtung der Männer!

Soziale Männer statt soldatischer Panzer!

Lebt radikal antipatriarchal!

Für eine Gesellschaft ohne (Abschiebe-)Knäste!

Solidarität mit den Abgetauchten!

Unterstützen wir (total-)verweigernde türkurdische Männer!

FLAMMENDE HERZEN und Freunde

Januar 1996

Bedingungen des Sozialen diktieren und das soldatisch-zugerichtete Männer wieder einen Sinn in der Neustrukturierung patriarchaler Herrschaft machen. Patriarchale Männlichkeit wird noch stärker zu einem unwidersprochenen Wer erhoben. Die Zurichtung von Männern zu soldatischen Männern, bzw. deren freiwillige Formierung in Söldnerheeren, in militärischen Strukturen, die im Alltag den Kampf gegen „Umnärrliches, Weibliches“ führen wollen, werden noch stärker zum Tragen kommen. Ein kriegerisches Verhältnis zu anderen Ländern oder das Einbunkern in der deutscheuropäischen Festung bleibt nicht ohne Wirkung auf die eigenen sozialen Bezüge und das zivile Leben. Die Militarisierung der Köpfe bedeutet auch ein höheres Maß an Gewaltbereitschaft gegen „Abweichungen“ und führt dazu, daß Konflikte mehr und mehr gewalttätig und nicht vermittelnd gelöst werden.

Der Krieg in Jugoslawien ist unserer Meinung nach auch hier geführt worden. Wir sollten unsere eigenen Niederlage in Bezug auf unsere fehlende Position während des „ex-jugoslawischen“ Kriegs nicht noch dadurch vergrößern, daß wir nun auch noch den Abschiebungen zusehen. Im Gegenteil: Uns bietet die Auseinandersetzung um Desertion und Totalverweigerung die Möglichkeit, zu einer antipatriarchal/antimilitaristischen Grundposition gegen zukünftige Kriege zurückzufinden. Wir haben nicht daran geglaubt, daß es in dem Krieg auch nur eine „gerechte“ Seite hätte geben können. Wir haben auf die Entwaffnung aller militärischen Männerbünde und -heere gesetzt, auf die Zersetzung aller soldatischen Mann-Strukturen.

Die Frage der Neubestimmung militanter Praxis gegen Herrschaft führte einige von uns immer wieder zur Abgrenzung vom Militarismus. Heute stellt sich uns die Frage, wie aus der Abgrenzung von militaristischen Prinzipien und soldatischen Tugenden die Kriterien für eine anti-patriarchal bestimmte Militanz und einen sozoalen Mann erwachsen könnte. Antipatriarchale Militanz von Männern müßte – so eine unserer Thesen – darauf ausgerichtet sein, die institutionalisierten und wilden Männerbünde und -banden zu entwaffen. Ziel ist es nicht, die Macht über die zu erringen, sondern Herrschaft zu zersetzen. Antipatriarchal bestimmte Gewalt hat ausschließlich das Ziel der Spaltung, der Zersetzung der Männerblöcke und patriarchalen Werte, die Schwächung der Kampfkraft ohne selbst ein neues Heer zu kreieren, die geistige wie materielle Entmachtung und Entwaffnung. Das ist die These. Die Diskussion um die Neubestimmung einer Militanz mit antipatriarchaler Ausrichtung und neuen sozialen Entwürfen kann nicht von uns allein geführt oder getragen werden. Das gilt auch für die Frage, was ein sozialer Mann gesellschaftlich heißen könnte. Wir wünschen uns dazu eine Diskussion mit allen noch existierenden fundamentaloppositionellen, egalitär orientierten Gruppen und Personen. Uns geht es darum, den gesellschaftlichen Prozess der nationalchauvinistischen Mobilisierung und

gernde Männer ist darum heutzutage nicht mehr notwendig, weil die Männer ihre Lektion bereits gelernt haben. Hinzu kommt, dass ein Teil von militärisch auf Befehl und Gehorsam gedrillter Männer ausreicht, damit diese auch nach der Entlassung den patriarchalen Alltag wissentlich oder unbewusst weiter prägen und gestalten.

Sowohl der einfache Soldat als auch der Offizier werden keine Mühe haben, den ihnen zugewiesenen Platz als Arbeiter und Vorgesetzter so auszufüllen wie die „Schule der Nation“ es ihnen beibrachte. Über jeden Mann bleibt der Einfluss in allen gesellschaftlichen Bereichen erhalten.

Firmen, Konzerne, Parlamente, Ämter, Verwaltungen, Justiz und Bullerei, sie alle eint die gleiche Struktur wie der hierarchische Aufbau und der formalge- regelte Umgang beim Militär.

Der soldatische Mann, hart gegen andere und sich, wo immer auch zugerichtet, ist gesellschaftliches Leitbild. An diesem Leitbild vom Täter und Herrscher verlaufen die Orientierungen von Jungen und Männern!

Die Demontage des soldatischen Mannes kann ein erster Schritt in der Entwaffnung des historischen weißen Mannes werden!

Schwächt Militär ideologisch und materiell!

Sabotiert den Krieg am Golf!

Propagiert die Desertion! Besetzt Kreiswehrersatzämter!

Verweigert Euch der patriarchalen Gefolgschaft Total!

Bekämpfen wir die patriarchale Zurichtung an jedem Ort, zerreißen wir unsere innere Uniformierungen, verweigern wir jede Teilhabe an der patriarchalen Macht. Und brechen wir ständig und kollektiv im Alltag mit der Männerkumpagne gegen Frauen und Farbige!!

ENTZÜNDEN WIR UNSERE HERZEN MIT DER SEHNSUCHT NACH FREIHEIT UND BRENNEN WIR DIE ORTE UNSERER PATRIARCHALEN ZURICHTUNG NIEDER!!!

FLAMMENDE HERZEN

Brief an wehrerfasste Jungen und Männer

Hallo ! Guten Morgen! Guten Tag!

Mußt

Du demnächst zur Musterung? Oder zur „Eignungsprüfung“? Oder bist Du schon gemustert und „tauglich“ für den „Dienst am Vaterland“? Weißt du schon, wie Du Dich dazustellst? Zum Bund gehörn? Als Kriegsdienstverweigerer Zivildienst machen? Überlegst Du, keinen dieser beiden Zwangsdienste ableisten zu wollen (Totalverweigerung)?

Eine Entscheidung darüber trifftst Du – aber vielleicht können wir Dir mit diesem Brief ein paar neue Denkanstöße geben; jedenfalls versuchen wir es.

Wir – das sind ein paar Männer, die sich aus verschiedenen Gründen zusammengetan haben, um dem Kreiswehrersatzamt in Marburg einen Brand zu stiften, die Bundeswehr zu sabotieren. Wir sind gegen jedes Militär, weil es ein Instrument der Herrschaft ist, Interessen mit Drohungen, Mord und Totschlag durchzusetzen. (Mehr dazu weiter unten.)

Deinen Namen und Deine Adresse haben wir aus dem Kreiswehrersatzamt gestohlen, weil wir ihn für die Verschickung dieses Briefes brauchten. Aber keine Panik, wir garantieren: Keine Vertreterbesuche. Wenn wir eine glückliche Hand hatten, ist es uns gelungen, die dort lagernden Akten zu vernichten. Mit viel Glück sind die Dateien schwer zu rekonstruieren und das Kreiswehrersatzamt liegt eine Zeitlang lahm – was für dich bedeutet, etwas mehr Zeit zum Nachdenken zu haben.

Beim Verfassen dieses Briefes ist uns klar geworden, daß es uns nicht leicht fällt, mit Leuten schriftlich zu „diskutieren“, wie wir nicht mal kennen; und dabei Dinge verständlich darzustellen, die teilweise auf recht komplizierte Art mit anderen Sachverhalten verwoben sind. Wir wissen nicht, ob uns das Halbwegs gelungen ist; einiges haben wir aus unserer Sicht beschrieben, vieles bleibt unerwähnt. Sei also etwas nachsichtig mit uns, wenn nicht alles verständlich rüberkommt und manches etwas platt klingt.

„Zur Führungsaufgabe der Bundeswehr gehört, die Soldaten mit dem Tod vertraut zu machen!“ (Naumann, Generalinspekteur der Bundeswehr, zitiert nach Spiegel 15/92). Wir sollen uns daran gewöhnen, daß der Fronteinsatz deutscher Rekruten in immer größere Nähe rückt, daß „unsere“ Soldaten damnächst kämpfen und morden sollen und natürlich auch ermordet werden. Als Wehrerfasster betrifft Dich dies ganz direkt!

„Deutschland hat mit seiner Geschichte abgeschlossen, es kann sich künftig offen zu seiner Weltmachrolle bekennen und soll diese ausweiten.“ (Kohl in

der dahin zurückkehren.“ Ein „serbischer“ Mann beschreibt seine Freunde, die von der Front zurückkamen, mehrere von ihnen waren getürmt. Welche persönlichen Ängste und schrecklichen Erlebnisse auch dazu geführt haben, daß Männer nicht gegen ihre Nachbarn kämpfen wollten, daß sie nicht am Sieg teilhaben und Frauen vergewaltigen wollten, daß sie keine Unbekannten ermorden wollten, daß sie geflohen sind: Es sind mehr als 400.000 Männer und Jungen quer zu allen Fronten desertiert! Über 400.000 Flüchtlinge, MännerFrauen jungalt, erreichten „Deutschland“. Jeder Mann im wehrfähigen Alter ist als Fahnenflüchtiger und Deserteur zu betrachten.

Wir fordern ein uneingeschränktes Bleiberecht aller Flüchtlinge! 4.000 „deutsche“ bewaffnete männliche potentielle Mörder und Vergewaltiger und andere Militärs helfen, die Ergebnisse eines schmutzigen Kriegs abzusichern und die neuen Grenzen zu manifestieren. Der Aufbau der Gesellschaft unter militärischer Kontrolle bedeutet, daß dort eine militarisierte Gesellschaft nach den nationalistischen Prinzipien des jeweils von „anderen“ gesäuberten Landes entsteht. Wer sich in jenem Land nicht mehr zurechtfinden kann oder will, hat das Recht, hierzubleiben.

Der Aufschrei der westlichen Welt angesichts dieses Kriegs war aus den Mündern von Politikern, Militärs und Wirtschaftsbossen eine Heuchelei sondergleichen, ging es doch seit Beginn des Kriegs nur darum, wie dieser den eigenen Interessen dienlich sein kann. Die Anerkennungspolitik der „deutschen“ Regierung hat den Konflikt nationalkonstruierter Interessen angeheizt und mitzuverantworten. Kriegsgewinner und deutsche Militärs lagen gleichermaßen auf der Lauer, um – von unterschiedlichen Vorstellungen her – in einer Allianz in das Land einzufallen. Während die Kriegsgewinner ihre Investitionen zur Befriedigung unersättlicher Profitgier absichern wollen, kämpft sich Deutschland den Weg zum Sitz in den Weltsicherheitsrat mit jedem noch so schmutzigen Trick frei.

Wir, die gesamte Restlinke, oder wie immer wir uns gerade definieren, haben es nicht vermocht, diesem Krieg und den „deutschen“ Positionen unseren Widerstand entgegenzuschleudern. Jetzt haben wir noch einmal die Chance, gegen die allgemeine Militarisierung des Gesellschaftlichen Zeichen zu setzen. Bremsen wir jeden Zug mit unfreiwillig rückgeführten Flüchtlingen, stoppen wir jeden Bus, knipsen wir die Kommunikationsstränge auf den Flughäfen durch, willigen wir nicht ein, daß jene abgeschoben werden, die dem Krieg die normaste Handlung der Welt, die Flucht entgegensezten.

Die Bedeutung des „ex-jugoslawischen“ Kriegs für die Gesellschaft, in der wir aktuell leben müssen, ist unserer Ansicht nach weitgehend unterschätzt worden. Unsere Köpfe und Herzen werden an die eingimpfte Erkenntnis gewöhnt, daß Konflikte nur mit den Mitteln des Stärkeren zu lösen sind, der Stärkere die

mit seinem Satz – bezogen auf die Moral der Soldaten –, daß „der Fisch zuerst vom Kopf her stinkt“, eine schärfere Ausbildung der Soldaten hinsichtlich ihrer Kriegsverwertbarkeit, das heißt eine stärkere Zurichtung und Formierung der Männer zu soldatischen Männern.

An Naumann, dem Bewunderer von „Fritz dem Dopfen“, Soldat seit seinem 19ten Lebensjahr, sollten hinsichtlich seiner Ziele keine Zweifel bestehen: Der Mann, der sich selbst als „Gewissenstäter“ bezeichnet, will unter ausdrücklicher Einbeziehung der Wehrpflichtigen eine Kriegs- und angriffsfähige Armee aufbauen, deren praktische Erprobung von Kambodscha über Somalia nach Ex-Jugoslawien reicht und weitergehen wird. Bereits im November 92 setzte er mit Rühe, dem Kriegsminister, die verteidigungspolitischen Richtlinien für den militärpolitischen Bereich mit folgenden Positionen: „Deutschland ist eine kontinentale Mittelmacht und exportabhängige Industrienation. Zu den vitalen Sicherheitsinteressen deutscher Politik gehören deshalb der ungehinderte Zugang zu Märkten und Rohstoffen im Rahmen einer gerechten Weltwirtschaftsordnung.“ Somalia war nur die Zwischenstation gewesen; niemand redet heute mehr über die Absurdität dieses Blauhelmeinsatzes (und den Schweinereien beispielsweise der kanadischen Einheiten), war er doch Mittel zum Zweck der Etablierung einer militärischen Weltpolizei einerseits und Profilierungstor für die Scharfmacher RüheSchäubleNaumannKohl und ihrer deutsch definierten Interessen. [...]

Unser Herz schlägt für die Deserteure, die quer zu allen Fronten diesem beschissenen Krieg den Rücken gekehrt haben. Wenn wir uns auf die „ex-jugoslawischen“ Deserteure beziehen, dann nicht, weil wir glauben, daß sie als Männer mit der Dissertation ihre Rolle im Patriarchat abgelegt hätten, sondern als positiven Anknüpfungspunkt an Männer, die an einer Stelle in ihrem Leben ihrer Aufgabe als soldatischer Mann nicht nachkommen. Jeder Deserteur stellt wissentlich oder unbewußt die Prinzipien des patriarchalen Modells in Frage, eines Modells, das von sich bekriegenden nationalen Herrschaftsgebilden ausgeht. Jeder Deserteur unterläuft das Berechtigungsschema, das angeblich den Verteidigungsfall eines Volkes begründet und in seiner Definitionsmacht auf Sprache, Kultur und Aussehen zurückgreift. Jeder Deserteur weist mit seinem Handeln den Besitzanspruch des Staats an den Diener des Staats, den Mann, zurück.

Anders ausgedrückt: In der Flucht davor, sich militärisch verwursten zu lassen und sich selbst wichtiger zu nehmen als das national konstruierte Interesse, steckt ein Hauch von Fundamentalopposition. Und das sollte in dieser Bedeutung wahrgenommen werden. Es hat schon immer Männer gegeben, die sich geweigert haben, am Patriarchat mitzuwirken, nur haben wir das in der Regel ebensowenig erkannt wie die Deserteure selber.

„Sie haben nie darüber gesprochen, aber nach ein paar Wochen nach ihrem ersten Heimurlaub haben sie ihre Uniformen vergraben. Die wollten nie wie-

seiner Regierungserklärung vom 30.1.91). Die Formalitäten dazu sind weitgehend erledigt – die Pläne stehen, der Umbau der Bundeswehr läuft. Es geht nur noch darum, die Bevölkerung psychologisch auf Kriegseinsätze vorzubereiten, denn noch ist sie nicht so richtig auf Vordermann gebracht. Die nicht ganz berechenbaren Massenproteste und die sprunghaft angestiegenen Kriegsdienstverweigerungszahlen während des Golfkriegs und die Meinungsumfragen über „Out-of-area-Einsätze“ der Bundeswehr deuten jedenfalls darauf hin. Deshalb wird uns – zur besseren Gewöhnung – der Weg zum Fronteinsatz häppchenweise serviert:

- Stationierung des Oldenburger Luftwaffengeschwaders an der türkisch-irakischen Grenze
- Beteiligung der Bundeswehrluftwaffe an Aufklärungsflügen über dem Irak als Vorarbeit für die Bombardierung militärischer und ziviler Ziele
- Minensuchboote der Bundesmarine im persischen Golf
- Sanitätssoldaten werden zum Einsatz nach Kambodscha abkommandiert
- Einsätze der Bundesmarine und des BGS zur Überwachung der Sanktionen gegen Jugoslawien
- usw.
- bis zum vorläufigen Höhepunkt: der Einsatz von 1700 Bundeswehrsoldaten in Somalia unter deutschem Kommando.

Parallel dazu werden wir über die Medien regelrecht überschwemmt mit der „Debatte“ darüber, daß weltweite Einsätze „unserer Männer“ das Gebot der Stunde seien. Wortverbiegungen in bester Politiker-Manier wie: Krisenmanagement, chirurgische Eingriffe, peace-keeping, peace-enforcing usw., die das, was tatsächlich dahintersteckt, auf furchtbare Art verarmlosen, tun ihr Übriges.

Für diesen Propagandafeldzug sind die Kriege in Jugoslawien und Somalia Gold wert: das angesichts der Fernsehbilder über Hunger, Massenvergewaltigungen, Tod und Elend aufkommende Gefühl „Da muß doch was getan werden!“ wird derart verwurstet, daß die Bundeswehr als Samariterverein dargestellt wird. Großformatige Anzeigen in den Zeitungen (Die Engel von Phnom Penh; Ja, Menschlichkeit; Ja, Sicherheit) sollen zukünftige Militäreinsätze als das hinstellen, was sie gerade nicht sind – als einen Akt der Mitmenschlichkeit. In Somalia wurde der Blauhelmeinsatz anfangs als ein Kampf gegen den Hunger – verursacht durch rivalisierende „Banden“ dargestellt. Und schrittweise wurde daraus eine Kampfansage an die Bevölkerung, bei der Bombardierungen von Wohnvierteln mit hunderten von Toten zur „humanitären“ Normalität gehören. Der wahrscheinlich vorzeitige Abzug der Bundeswehr aus Somalia wird jedoch an den Absichten der deutschen Kriegsstrategen nichts ändern.

Wir sehen, daß es einen kleinen Teil der Welt gibt, der von Reichtum und Wohlstand überzogen ist, während der große Teil der Welt mehr als weniger am Hungertuch nagt. Das liegt nicht etwa daran, daß die einen Völker klug sind und die anderen zu blöd, sondern an den internationalen Machtverhältnissen. Tatsache ist, daß die reichen Länder dieser Welt (bei denen die BRD an der Spitze rangiert) ein vielfältiges Instrumentarium haben und auch nutzen, um diesen Zustand zu erhalten. Über Einrichtungen wie Weltbank, Internationaler Währungsfond, Wirtschafts-, Militär-, „Entwicklungs“hilfe und anderes mehr werden die armen Länder zu einem politischen und wirtschaftlichen Handeln erpreßt, welches sowohl den Wohlstand der Reichen als auch die Armut der Armen vergrößert.

Wir sehen, daß die Rüstungsindustrie (die BRD ist der drittgrößte Rüstungsexporteur weltweit) sich eine goldene Nase verdient, indem sie in Zusammenarbeit mit dem Staat ihre „Qualitätsprodukte“ in alle Welt verkauft. Daß es sowohl die Firmenspitzen als auch die Regierung einen Dreck interessiert, was diese Geschäfte für Folgen haben, zeigt die Praxis immer wieder. Hauptsache, der Profit und die politische Einflussnahme auf den Empfänger stimmen.

Wir sehen, daß viel von dem Elend, der Armut, dem Tod in den Ländern der sogenannten 3. Welt zusammenhängt mit der Politik, die hier gemacht wird. Die Folge davon ist, daß den Menschen dort ihre Lebensgrundlage entzogen wird – riesige Flüchtlingsströme sind weltweit unterwegs. Den wenigen, die es schaffen, sich bis in die BRD durchzuschlagen in der Hoffnung, in einem der reichsten Länder der Welt wenigstens minimale (Über-)Lebensvoraussetzungen zugestanden zu bekommen, wird von feisten vollgefressenen Politikern erklärt „Das Boot ist voll!“. Und sie werden kurzerhand wieder außer Landes befördert, oder von echten Deutschkämpfern bzw. organisierten Faschisten bedroht, geschlagen, erstochen, totgetreten, angezündet.

Wir sehen, daß es für das Kriegführen gegen andere Völker eine notwendige Voraussetzung ist, wenn in der eigenen Bevölkerung eine vorurteilsbeladene, ablehnende, rassistische Haltung gegenüber zukünftigen möglichen „Feinden“ besteht. Als in den letzten Jahren von den PolitikerInnen damit begonnen wurde, Stimmung zu machen gegen „Asylschmarotzer“ und „Wirtschaftsasylannten“ (also: Flüchtlinge = unerwünschte AusländerInnen), da fiel das auf fruchtbaren Boden. Denn schon vorher wurden hier Menschen nichtdeutscher Herkunft mit einer gehörigen Portion Verachtung bedacht. „Gastarbeiter“ wurden sie genannt, und: Spanjockels, Spaghettis, Kümmeltürken, Knoblauchfresser, die zu nichts besserem als Müllmänner und Dreckwegmacherinnen zu gebrauchen sind – und genauso wurde vielerorts mit ihnen umgegangen. Nachdem nun der alte Feind, die Gefahr aus dem Osten, gebannt ist, muß ein neuer Feind her. Dafür infrage kommen alle Völker, die im Besitz sogenannter strategisch wichtiger Rohstoffe

Jedes Herz eine Zeitbombe

Wir haben am 2.1.96 die Zugstrecken Berlin-Wannsee in beide Zugrichtungen lahmgelegt.

Wir haben eine Zugbremsung der Züge provoziert, indem wir in die Sicherheitstechnik der Deutschen Bundesbahn eingegriffen und durch einen Sabotageakt eine Störung vorgetäuscht haben. Zu keinem Zeitpunkt bestand Gefahr für Leib und Leben von Menschen.

Der Eingriff zwang die Züge zu einer Fahrt in Schrittempo. An der sabotierten Stelle haben wir Durchfahrtsverbotschilder der Bundesbahn aufgestellt. Eine Puppe mit dem Schild „Jedes Herz eine Zeitbombe! RekrutenAbschiebezüge stoppen!“ erwartete die Züge an der sabotierten Stelle. Durch Explosionswarnschilder suggerierten wir die Existenz einer Bombe, um die Durchfahrt von Zügen solange zu verhindern, bis die Entschärfungskommandos der Polizei unseren RekrutenAbschiebzugblockierer auf Herz und Nieren prüfen würden. In dem Moment, in dem sich die Bombenhinweise eben nur als Hinweise herausstellen, wird klar, daß wir unsere Parole wörtlich meinen: Jedes Herz eine Zeitbombe, ein jeder, eine jede kann entscheiden, ein Störfaktor im Gleichschritt der Maschine zu werden; jedeR beherzte Mann und Frau kann in gesellschaftlich-unerträgliche Zustände eingreifen – so auch wir.

Wir sabotierten die Strecken am Tage der stattfindenden Rekruteneinberufungen, um die reibungslose Abwicklung zu stören und ein nachahmbares Zeichen gegen die gesellschaftlich stattfindende Militarisierung der Köpfe und Herzen zu setzen. Wir knüpfen hiermit an die Aktionen von AntimilitaristInnen und Totalverweigerergruppen an, die in der Vergangenheit mehrfach mit Rekruten besetzte Züge blockierten und mit anderen spektakulären Aktionen Position gegen die Militarisierung bezogen.

Wir sind nicht bereit, tatenlos zuzusehen, wenn mit einer wachsenden Kriminalisierung totalverweigernder Männer deren Widerstandswillen immer unverhohlene mit Knast gebrochen werden soll.

Wenn wir einen verkürzten Rückblick auf die Entwicklung der militär-politischen Prozesse ab 1992 vornehmen, wird klarer, wohin die unangenehme Reise des Schlachtschiffs Europa gehen könnte, wenn wir – allesamt, die Willens sind – das Ding nicht irgendwie zum Kentern bringen. Spätestens seit Anfang Mai 92 wurden die öffentlichen Weichen für die neue deutsche Kriegspolitik gestellt. Generalissimus Klaus Naumann forcierte in einer aggressiven Ansprache in Leipzig vor Kommandeuren den neuen Kurs. Er forderte „harte, gefechtsnahe Ausbildung“ von Soldaten, nannte diese „bequem und weinerlich“ und markierte

Wir können uns solidarisch zu all jenen verhalten, die durch die deutsche Männerherrlichkeit angegriffen und ausgegrenzt werden.

Verweigern wir uns der Gefolgschaft von Militär und Patriarchat!

So, genug der Worte, wir sagen Dir hiermit Tschüß und wünschen Dir auf Deinem Weg das Allerbeste.

(Weihnachts-)Männer gegen Befehl und Gehorsam / Flammende Herzen

Dezember 1993

sind. Und wir meinen, daß u.a. aus diesem Grund ein Bild von z.B. der arabischen Welt gezeichnet wird, in dem die Menschen von dort als verschlagen, terroristisch, irre, – eben: gefährlich erscheinen. Andere Völker werden mit entsprechend anderen Attributen ausgestattet, und da werden die „Farbigen“ zu einer „Rasse“ von „Dummbeuteln“, die sich gegenseitig nur abschlachten können und ansonsten zu blöde sind, für ihre Ernährung zu sorgen.

Wir sehen, daß wir als Männer eine besondere Rolle in diesem „Spiel“ einnehmen. Männer sind die Herren der Gewalt (und der Welt). Dabei ist weniger die Tatsache wichtig, daß wir einen Schwanz zwischen den Beinen baumeln haben, wesentlich ist das Denken!

Wir glauben nicht daran, daß wir per Geburt dazu auserkoren sind, die gesellschaftlich bestimmende Macht zu sein; über Frauen und andere unter uns stehende Männer zu bestimmen oder zu herrschen: Männer (und Frauen) werden gemacht! – von Menschen, die ihre Lektion bereits gut gelernt haben. Von klein an werden wir dazu erzogen, „richtige“ Männer zu werden. Als Spielkameraden schießen wir uns mit dem Colt gegenseitig nieder, lernen durch unsere Umgebung, daß wir uns durchsetzen sollen, im Falle eines Falles eben mit Gewalt. Wir sind erzogen, unsere Ellbogen zu gebrauchen, gegeneinander zu konkurrieren und möglichst dabei zu gewinnen, nicht zu heulen, wenn uns danach zumute ist, Schmerzen tapfer zu ignorieren und unsere Gefühle zu beherrschen. Furchtlos sollen wir sein, nach Macht über andere streben, herrschen, aber auch uns gegenüber „Höherstehenden“ unterzuordnen und Befehle/Anweisungen zu befolgen. Als „Herren der Schöpfung“ glauben wir immer zu wissen, wo es lang geht. Den Platz, den wir für uns beanspruchen, gestehen wir meist anderen (z.B. Frauen und Flüchtlingen) nicht zu. Unser Handeln sollen wir nicht von Gefühlen leiten lassen, sondern vom Kopf. Wir dürfen auch ruhig mal aggressiv werden und Probleme mit Prügeln lösen. Frauen werden erobert und unterworfen. Wärme und Zuneigung, Geborgenheit und Zärtlichkeit sollen wir nur bei Freundinnen suchen, auf keinen Fall bei unseren Freunden. Richtige Männer sind hart gegen sich und andere. Schwächen dürfen nicht gezeigt werden, und alle Eigenschaften, die als „weiblich“ angesehen werden, gelten als verachtungswürdig. Hat ein Junge das alles in sich hineingefressen (gut gelernt), wird er mit dem Prädikat „ganzer Mann“ ausgezeichnet; hat er nicht gut gelernt, wird er dafür als Waschlappen, Memme, schwul, weibisch und Schlappenschwanz verachtet.

Dieses gesellschaftlich anerkannte Bild von Männern hat zur Folge, daß es zwar streckenweise ganz schön mühsam ist, die Anforderungen, die an ihn gerichtet werden, zu erfüllen. Aber die Besserstellung, die Bevorteilung, die Machtpositionen – die Privilegien, die seine gesellschaftliche Stellung mit sich bringt, sind das Zuckerbrot, mit dem die Peitschenhiebe der „Zurichtung zum Mann“ mehr als versüßt werden. Und es sind nicht nur die männlichen Privilegi-

en, die das gesellschaftliche Miteinander prägen. Die Tatsache, daß in der BRD nahezu alle drei Minuten eine Frau vergewaltigt wird, das erschreckende Ausmaß von sexuellem Kinder“mißbrauch“, die bis unters Dach belegten Frauenhäuser, in denen Frauen Schutz vor ihren prügelnden Männern finden können, usw. sind ein paar Beispiele, die zeigen, von wem Gewalt und Unterdrückung ausgehen.

Die Erziehung zum Mann hat keine örtliche oder zeitliche Begrenzung. Was im Elternhaus und um Kindergarten begonnen wurde, das setzt die Schule, die Kirche, die Jugendgang, Lehre oder Uni und die Maloche fort. Es liegt auf der Hand, daß solcherart vorgeprägte Menschen fast ideale Voraussetzungen bieten zum „Dienen bei der Truppe“ und das Militär setzt dem Ganzen noch einmal die Krone auf. In der „Schule der Nation“ kriegen die Rekruten ihren letzten Schliff verpaßt. Und am Kreiswehrersatzamt kommt kein Mann vorbei! Die Erfassung und anschließende Musterung ist total und die für „tauglich“ Befundenen werden später in den Kasernen zu Spezialisten der Gewalt ausgebildet, inklusive Gehirnwäsche, bei der das Bild vom richtigen Mann nochmal ausgebaut und verstetigt wird. Mit Befehl und Gehorsam, Drill und Druck werden die Kanten der eigenen Persönlichkeit weggehauen.

„Kommt ein Mann in die Kaserne, wird ihm der Privatbereich entzogen. Selbst meine Kleidung wird gegen die Uniform eingetauscht. Dort treten sie nicht nur an ihn heran, sondern in ihn hinein. So erfährt der Mann eine für ihn bestimmte Zurichtung, die bis über die Leistungsgrenze hinausgeht. Diese Überschreitung der Grenze wird bis zur Besinnungslosigkeit praktiziert. Den Druck, die Entmenschlichung und Entwürdigung in der allgemeinen Ausbildung zum soldatischen Mann vordergründig ertragen zu können gilt als „mannhaft“ und ist somit positiv besetzt. Dieses Ertragen ist jedoch nur die Fassade, hinter der der unerbittliche Kampf gegen die eigenen Schwächen und alles „unmännliche“ geführt wird. Die Verinnerlichung dieser kaputten Selbstdisziplinierung und Unterwerfung funktioniert bei auch noch nicht so weit untenstehenden weißen Männern in der Gesellschaft darüber, daß ihnen Macht über Frauen und „Farbige“ zugestanden und ihnen suggeriert wird, Herr über die eigene Person und Schwachheit zu sein. Mit anderen Worten: Die männlichen weißen „Sklaven“ akzeptieren die Existenz von Hierarchisierung und patriarchalen Gewaltstrukturen insofern, als daß sie selbst Herr sein wollen oder können. Diese Akzeptanz macht jeden Mann zum permanenten Täter! Der soldatische Mann, hart gegen andere und sich, ist ein gesellschaftliches Leitbild. An diesem Leitbild verlaufen die Orientierungen von Jungen und Männern.“ (Flammende Herzen 1991).

„Der Kopfist rund, damit das Denken die Richtung ändern kann!“

Was tun?

Neben der Möglichkeit, zur Bundeswehr zu gehen, kannst Du Dich auch für den Dienst ohne Waffe entscheiden. Die DFG/VK (Deutsche Friedensgesellschaft/Vereinigte Kriegsdienstgegner) bietet Information und Beratung an (gibt auch in Deiner Stadt).

Wenn Du für die Totalverweigerung offen bist, weil Du sowohl der Bundeswehr, als auch dem Zivildienst ablehnend gegenüber stehst, wird Dir die DFG/VK sicherlich Adressen von Totalverweigerergruppen/-initiativen geben können. Diese solltest Du dann auf jeden Fall aufsuchen und gemeinsam mit ihnen beratschlagen, wie dieser Weg für die aussehen könnte.

Wir können und wollen Dir in dieser Frage keine Ratschläge erteilen. Beide Wege haben so ihre Tücken. Zum Zivildienst: Wenn Männer soziale Dienste machen wollen, ist das gut und zu begrüßen; und natürlich sind soziale Arbeiten allemal sinnvoller als strammstehen, marschieren und morden zu lernen. Es ist jedoch ein Unding, wenn diese Arbeiten erzwungen sind und mit Dumping-Löhnen bezahlt werden. Das liegt daran, daß viele soziale Dienste (z.B. Altenpflege) keine wirklich anerkannten Arbeiten sind. Unterbezahlung und schlechte Arbeitsbedingungen sind in diesem Bereich nicht unüblich. Es kann Dir durchaus passieren, daß Du feststellen mußt, wie kalt, funktional und hierarchisch die Arbeit an, mit und für andere Menschen organisiert ist. Für uns ist es eine offene Frage, ob der Zivildienst das Militär infrage stellt oder nicht. Klar ist jedoch, daß er im „Spannungsfall“ (offizielle Bezeichnung) ein Kreigsdienst ohne Waffe ist.

Zur Totalverweigerung: Unser Herz schlägt aus politischen Gründen für die Totalverweigerung und wir träumen davon, daß tausende von Männern sich dem staatlich verordneten Zwang zu Diensten widersetzen und verweigern, aber wir wissen auch, daß eine solche kompromißlose Haltung gegenüber dem Militärdienst strafrechtliche Folgen hat (Geldstrafe, Bewährungsstrafe, bis zu mehreren Monaten Knast). Trotzdem wurden 1992 bundesweit ca. 400 Totalverweigerer gezählt. Wir glauben, daß die möglichen Folgen für Dich am besten zu bewältigen sind, wenn Du weißt, daß Freunde und Freundinnen hinter Dir stehen und Totalverweigerergruppen Dich aktiv unterstützen.

Wie immer Du Dich entscheidest, ob Du zum Bund gehst, Zivildienst leitest oder totalverweigerst: Wehren kannst Du Dich überall und vielfältig! Wir glauben nicht an Sprüche wie „das ist eben so, da kann man nix machen“. Wir können sehr wohl was machen! Indem wir die Verantwortung für das eigene Denken und Handeln übernehmen. Wir können genau hingucken, wo wir im Alltag unsere Männlichkeit beweisen sollen; wo andere uns zu deutschen Herrenmenschen (-männern) machen wollen – und uns dem verweigern. Mehr noch: